

Der Pfunderer Höhenweg

von Sterzing nach Bruneck
in 7 Tagen (01.07. - 09.07.2023)



Tag 1

Kleiner Erfahrungsbericht eines neuen Alpenvereinsmitglieds.

Vorab: Die Tour ist nüchtern betrachtet genauso, wie man es in verschiedenen Quellen über sie lesen kann: Schöne Bergpfade, teilweise wegloses Terrain, abschüssige Wiesen und Schrofengelände, ausgesetzte Blockfelder, Schneefelder, steile Grashänge und ein luftiger Klettersteig.

Mit ihren 70 km und 6000 Höhenmetern ist sie lang, anstrengend und fordernd, aber vor allem großartig, ruhig, eindrucksvoll und abwechslungsreich.

Das alleine ist schon ein guter Grund sie zu erwandern und etwas Besonderes für all diejenigen, die genau das mögen und bewusst suchen. Noch schöner ist es natürlich in der Gruppe, die einen trägt, in der man aufeinander achtet, in der man die vielen tollen Eindrücke teilen und gleich verarbeiten kann.

Uns wurde obendrein noch alles an Wetter geboten, was geht (außer Schnee): Strahlender Sonnenschein für großartigen Weitblick vom Gipfel, dichter Nebel ohne Sicht mit potentieller Gefahr von Teilnehmerverlust bei Fotostopps, Gewitter mit Hagel, ... für jeden war was dabei.

Wir haben leider keinen Steinbock gesehen, dafür aber Ziegen, Schafe, Kühe, Gämsen, Rebhühner und Frösche. Den Wolf haben wir nicht gesehen, aber zum Leidwesen der Hirten von ihm Schlechtes gehört.

Nicht komplett unerfahren im Wandern, aber neu im DAV, habe ich nun meine erste Tour mit dem DAV gewagt und ... sehr genossen.

Und ich habe Folgendes gelernt:

Nur das nötigste Gepäck mitzunehmen ist höchstens eine Richtlinie, aber nicht unbedingt sinnvoll. Und so habe ich von den deutlich erfahreneren Wanderern profitiert, denn sie haben mir bewiesen: Es ist immer auch noch Platz im Rucksack für einen Espresso-Kocher samt Zubehör, Spiele für lange Abende im Biwak, Gipfelschnaps samt Nachfüllflasche für Gipfelschnaps, Tetrapacks Rotwein, die man mit Wasser wieder auffüllen kann (sehr praktisch), Daunensack, Hüttenschlafsäcke + Schlafsäcke, Doppelkekse, Schokolade und und und Aber mal von vorne: die Highlights in aller Kürze (hatte ich mir vorgenommen)

1. Wandertag: von Sterzing (950 m) zur Trenscher-Joch-Hütte (1993 m)

Eine recht gemütliche Wanderung bei gutem Wetter zur Eingewöhnung und zum



Tag 2



Tag 3

Kennenlernen der anderen und der eigenen Leistungsfähigkeit: Fast nur Aufstieg, aber gemächlich über schattige Waldwege u. idyllische Wiesen bis zur Trensler-Joch-Hütte. Nach und nach werden die Geräusche des Tals leiser und leiser und sind schließlich nicht mehr zu hören. Hier am „Jägerjoch“ ist Schluss für heute, weil die Simile-Mahd-Alm dieses Jahr nicht bewirtschaftet wird. Die Hütte bietet Platz für 8 Leute (hatte ich vorher gelesen). Ein Blick in die Hütte aber verrät: das passt auch für uns 6 nicht. Und wir sind nicht allein. Die einzigen 2 Wanderer, die wir gesehen und die uns irritierenderweise überholt haben, haben Quartier bezogen unter dem Vordach der Hütte. Jeder hat für sich entschieden, aber alle gleich: wir schlafen draußen im Biwaksack, genau dafür haben wir ihn mitgeschleppt. Biwakieren ist neu für mich. Meine erste Nacht in den Alpen unter freiem Himmel. ... Ein Traum. Das Abendessen und auch das Frühstück waren für ein Notlager recht opulent mit verschiedenen Sorten Brot, Wurst und Käse, Kaffee, Wein, Nüssen, Schokolade, zu Hause gibt es das nicht alles.

2. Wandertag: von der Trensler-Joch-Hütte zur Brixner Hütte (2282 m)

Noch haben wir weiter Glück mit dem Wetter, aber für nachmittags ist Gewitter ange-

kündigt. Wir brechen früh auf. An weiten Grashängen entlang wird die Bergwelt nach und nach schroffer. Der tolle Blick auf den tiefsten Bergsee Südtirols „Wilder See“, verführt uns dazu, noch zusätzlich dorthin abzustiegen und Pause zu machen, und verführt den ein oder anderen dazu ein schnelles und kurzes Bad zu nehmen. Nach der mutigen Erfrischung geht es weiter zum Rauhtaljoch (2808 m).

Ein Teil der Gruppe beschließt, sich die Wilde Kreuzspitze (3132 m), den Hauptgipfel der Pfunderer Berge, nicht entgehen zu lassen und wagt den schnellen Aufstieg ohne Gepäck (kein Problem: wir scheinen ja eh die einzigen oder die letzten hier zu sein). Wir sind oben, der Himmel zieht sich zu und deshalb gibt es leider wenig zu sehen. Ein kleiner Gipfelschnaps und wir beschließen schnellstmöglich zur Brixner Hütte abzustiegen, auch wegen des aufkommenden schlechten Wetters und der Gewitterwarnung. Triefend nass trotz Regenkleidung und die Schuhe voller Wasser kommen wir an und werden sehr nett von der hilfsbereiten Hütten-Crew und dem anderen Teil der Gruppe empfangen. Super gemütliche Hütte, nur leider keine Buttermilch. Im Laufe der Woche wird sich noch herausstellen, dass es nirgends Buttermilch gibt, ein halber Liter Radler aber ein akzeptierter Ersatz darstellt. Dank hervorragender Trocknungs-



Tag 4

möglichkeiten sind sogar die Wanderschuhe am nächsten Tag wieder absolut trocken. Ein kleines Wunder.

3. Tag: von der Brixner Hütte zum Walter-Brenninger-Biwak

Fürs Biwak haben wir in der Brixner Hütte ein tolles Essenspaket geschnürt bekommen aus Kümmelbrot, Wurst, Käse, Äpfel u. Waffeln. Wein, Kaffee und so manches andere hatten wir außerdem noch. Über schöne Wiesenrücken, grasige Hänge und Felsblöcke geht es zum toll ausgestatteten Biwak: Matratzen, Decken, Gasherd, Tisch, Stühle, Ofen, Essgeschirr, sogar Tütensuppen, Pünktlich zu Beginn des Gewitters sind wir da, richten uns das Nachtlager etwas gemütlich ein und genießen das Abendessen im Kerzen- u. Stirnlampenschein bei Wein und in netter Gesellschaft. Kopfschmerzen gab es höchstens von den tiefhängenden Dachbalken, die immer wieder überraschend in Stirnhöhe auftauchten, immer dann, wenn man gar nicht damit gerechnet hat.

4. Tag: vom Walter-Brenninger-Biwak zur Edelrauthütte (2545 m)

Die Hütte wieder hergerichtet, folgt eine recht kurze Etappe, möchte man meinen, die es aber in sich hat.

Eventuell vielleicht ein ganz klein wenig



Tag 5

vom Weg abgekommen, geht es über ausgedehnte Blockfelder zur Gaisscharte - kurze Mittagspause mit tollem Blick zurück ins Hochtal.

Ich hatte ja keine Ahnung, was mich dann erwartet: ein 30 Meter tiefer Abgrund aus bröseligem Gestein, ein fast senkrecht führender Klettersteig mit wenigen Tritthilfen und einer Eisenkette, nicht mehr durchgehend fest.

Durch einen schmalen Felsspalt gezwängt, warten wir zunächst so lange, bis die Erste die Gefahrenzone verlassen hat und klettern konzentriert und langsam ... und (bin etwas stolz auf mich) problemlos ... hinab. War neu für mich, hat aber Spaß gemacht. Alle sicher und gut unten angekommen geht es weiter, erneut über Blockfelder, mit Blick auf den Eisbruggsee zur weithin sichtbaren, sehr modernen Edelrauthütte. Radler statt Buttermilch.

5. Tag: von der Edelrauthütte zur Tiefrautenhütte (2312 m)

Heute geht es über wunderschöne Wiesen- hänge mit atemberaubender Blumenvielfalt teilweise im Nebel. Über Schneefelder und teils riesige Felsblöcke steigen wir zur Hochsägescharte auf und haben von dort einen schönen Blick auf die Tiefrautenhütte und den Tiefrautensee. Alles in allem hier keine besonderen Vorkommnisse, wenn so-



Tag 6

wieso alles schön ist. Auf der Hütte leider keine Buttermilch, dafür aber Knödeltri, Tirtlan und Schüttelbrotteigflädlnudeln und Radler.

6. Tag: Wanderung zur Eidechsspitze (2738 m) und Kempfspitze (Ruhetag) Wir lassen uns Zeit ... es ist Ruhetag. Wir starten spät und gehen langsam bei strahlendem Sonnenschein hinauf auf die Eidechsspitze mit wunderschöner Weitsicht z.B. zur Marmolata oder den 3 Zinnen. Damit uns nicht langweilig wird, nehmen wir den weiteren Weg zurück. An der Hütte angekommen, sind einige nicht ausgelastet und entscheiden sich, einen weiteren Gipfel zu nehmen ohne viel Gepäck.

7. Tag: Abstieg nach St. Georgen (Bruneck) Dieser Tag war nicht der gemütliche Ausklang einer sehr gelungenen Wanderwoche. Es war eher die Königsetappe, die der gemeine Niederrheiner oder Westfale auf keinen Fall am ersten Tag so gemeistert hätte: über 2000 m Abstieg auf 20 Kilometern bei einer reinen Gehzeit von über 8 Stunden über 6 Gipfel. Wir brechen früh auf und wandern zunächst durch teils dichten Nebel über Wiesenpfade und an steilen Grashängen entlang. Wir treffen einen Schäfer auf der Suche nach 7 vermissten Schafen. 20 hat er - vom Wolf gerissen - bereits gefun-



Tag 7

den. Ab dem späten Vormittag haben wir nur noch strahlenden Sonnenschein und wandern teils über Grat, teils über ketten-gesicherte schrofige Gratabschnitte und Blockfelder von Gipfel zu Gipfel zuletzt über ein Hochplateau und durch Wälder, erst flach, dann zunehmend steiler bergab. Es wird immer wärmer, die Luft stickiger. Inzwischen treffen wir auch wieder mehr Menschen und hören an den Geräuschen der Stadt, dass wir der Zivilisation mit riesigen Schritten näherkommen. 1-2 Radler im Gasthof Kofler am Kofl gönnen wir uns (Buttermilch gibt es nicht) und wundern uns über die Wirkung (zumindest ich). Es konnte nicht mehr weit sein ... war es aber doch. Puh. Ich habe noch nicht verstanden, warum wir insgesamt 11 Stunden unterwegs waren, bei 8 Stunden Gehzeit. Unten angekommen gönnen wir uns zum Abschluss 'ne leckere Pizza aus dem einzigen Schnellrestaurant der Stadt und tun damit genau das gleiche wie alle aus dem Ort: an die Ahr setzen und den Abend ausklingen lassen. Schön war's.

Vielen Dank an Detlef für die gute Vorbereitung und Führung. Vielen Dank an Alle für die schöne Zeit mit Euch in den Bergen.

Susanne und der Rest der Truppe vom Pfunderer Höhenweg